

THEOLOGISCHE HINFÜHRUNG

Auftrag und Sendung

Als Getaufte im Bistum Fulda sind wir gemeinsam berufen und herausgefordert, die Botschaft Jesu Christi in unsere Zeit hineinzutragen. Dabei sind wir zu allen Menschen gesandt, unabhängig davon, wie nah oder fern sie der Kirche stehen. Es ist unser Auftrag, die Bedeutung des Evangeliums in der konkreten Lebenssituation der Menschen immer wieder neu zu entfalten und ihnen die Frohe Botschaft zugänglich zu machen. Kirchliche Angebote zeugen dort glaubhaft von der Liebe Gottes zu den Menschen, wo sie Räume eröffnen, in denen die Hinwendung Gottes zu diesen Menschen erfahrbar werden kann.

Kirche im Hier und Jetzt

Die Übertragung des Evangeliums ins Hier und Jetzt erfordert eine differenzierte Wahrnehmung der gesellschaftlichen Bedingungen und Entwicklungen, die diesen Prozess unterstützen, begleiten oder hinterfragen. Christliche Verkündigung geschieht in einem gesellschaftlichen Umfeld, in dem unser christlicher Glaube als *eine* von verschiedenen Möglichkeiten verstanden wird, das eigene Leben zu gestalten. Auch entscheiden sich Menschen dafür, sich nur zeitweise religiös zu binden. Daher muss Kirche die Bedeutsamkeit ihres Handelns immer wieder neu aufzeigen. Das gelingt, wenn sie sich mit gesellschaftlichen Herausforderungen, etwa der Vielfalt der Weltbilder, der Globalisierung, dem Klimawandel, der Migration, der Digitalisierung oder dem demografischen Wandel, auseinandersetzt, vor dem Hintergrund des Evangeliums nach Antworten sucht und Position bezieht. Auf diese Weise ist es möglich, die Heilsbotschaft Jesu tiefer zu erfassen.



Gemeinsames Priestertum und Priestertum des Dienstes

Die Kirche versteht sich als Volk Gottes. Die Getauften sind Träger der Verkündigung.³ Ihre Gemeinschaft ist in der gemeinsamen Berufung zum Glauben an den dreifaltigen Gott sowie in der ihnen in der Taufe verliehenen Würde der Gotteskindschaft begründet. Gemeinsam sind alle Getauften ein heiliges Volk und haben Anteil am königlichen Priestertum Jesu Christi. Unterschiedliche Ämter konkretisieren die Taufberufung des Einzelnen. Dabei liegt das gemeinsame Priestertum aller Getauften jedem weiteren Dienst zugrunde.⁴ Diejenigen, die zu einem besonderen Dienst geweiht werden, bleiben Angehörige des Volkes Gottes. „Das gemeinsame Priestertum der Gläubigen [...] und das Priestertum des Dienstes, das heißt das hierarchische Priestertum, unterscheiden sich zwar dem Wesen und nicht bloß dem Grade nach. Dennoch sind sie einander zugeordnet: Das eine wie das andere nämlich nimmt je auf besondere Weise am Priestertum Christi teil.“⁵ Diese Verhältnisbestimmung beinhaltet kein „Weniger und Mehr“. Sie beschreibt keine Konkurrenzsituation, sondern ist auf den gemeinsamen Weg des Gottesvolkes bezogen.⁶ „Es besteht in der Kirche eine Verschiedenheit des Dienstes, aber eine Einheit der Sendung.“⁷

Entfaltung der Charismen

Alle Christen, Ehren- und Hauptamtliche, haben gemeinsam den Auftrag, ihre Charismen in den Dienst am Volk Gottes zu stellen. „So gibt es eine gegenseitige Angewiesenheit und Ergänzungsbedürftigkeit der Charismen. [...] Die Einheit kommt durch das Wirken des Heiligen Geistes in den vielen Gliedern der Kirche und in dem einen Leib zustande.“⁸ Die verschiedenen Ämter und Beauf-

3 Vgl. Die deutschen Bischöfe, *Gemeinsam Kirche sein*, Bonn 2015, S. 13: „In der Taufe wird einem Menschen zugesagt, dass sein Leben unter der unverbrüchlichen Zusage der Liebe Gottes steht. Bevor wir aktiv werden, hat Gott durch Christus im Heiligen Geist längst an uns gehandelt. Der Getaufte gehört nicht erst dann zur Gemeinde Jesu Christi, wenn er in ihr eine Aufgabe übernimmt.“

4 Die deutschen Bischöfe, *Gemeinsam Kirche sein*, Bonn 2015, S. 35: „Die priesterliche Würde aller Getauften kann weder durch Ämter oder Dienste noch durch Berufungen oder Beauftragungen einzelner Christen gesteigert oder überboten werden.“

5 Dogmatische Konstitution über die Kirche „*Lumen gentium*“, Art. 10.

6 Vgl. Die deutschen Bischöfe, *Gemeinsam Kirche sein*, Bonn 2015, S. 38.

7 Dekret über das Laienapostolat „*Apostolicam actuositatem*“, Art. 2.

8 Die deutschen Bischöfe, *Gemeinsam Kirche sein*, Bonn 2015, S. 23.

tragungen dienen der Entfaltung der Gaben und Charismen aller Getauften zum Aufbau des Leibes Christi und ermöglichen so ein spezifisches Wirken in die Gesellschaft hinein.⁹

Kirche neu gestalten

Im Vertrauen darauf, dass Gott die Kirche in und durch die Veränderungen führt, wollen wir uns als Kirche immer wieder erneuern, neue Wege zu den Menschen suchen und erproben.¹⁰ Die Reflexion und Überprüfung der bisherigen Sozialgestalt der Kirche und ihrer Angebote machen es möglich, zu bewahren, was die Verkündigung fördert, und Freiräume für neue Ausdrucks- und Begegnungsmöglichkeiten zu öffnen. Gleichzeitig ist eine Reduktion der bestehenden kirchlichen Angebote unter dem Aspekt des primären Auftrags und der Kernkompetenz notwendig.

Priorisierung von Handlungsfeldern

Dabei geht es nicht um einen schrittweisen Rückzug. Von grundlegender Bedeutung ist vielmehr eine Schwerpunktsetzung in der Pastoral. Es gilt, im pastoralen Handeln zwischen Vorrangigkeit und Nachrangigkeit zu unterscheiden. Wenn diese Unterscheidung gelingt, besteht auch Raum für die Entwicklung und Umsetzung neuer Ideen.

Den Aufbruch wagen

Der Aufbruch wird gelingen, wenn die Getauften ihre Berufung zum Glauben und in die Gemeinschaft der Kirche als Auftrag verstehen, das Evangelium zu verkünden.¹¹ Denn Gottes Nähe zu den Menschen wird überall dort erfahrbar, wo Menschen ihren Glauben feiern, verkünden und leben.¹² In der Pfarrei, die als Netzwerk Pastoraler Orte verstanden wird, geschieht das an verschiedenen

⁹ Vgl. Die deutschen Bischöfe, *Gemeinsam Kirche sein*, Bonn 2015, S. 40.

¹⁰ Vgl. Grundsätze für die Ausrichtung der Pastoral, S. 113 im Anhang dieses Buches.

¹¹ Vgl. Grundsätze für die Ausrichtung der Pastoral, S. 112 im Anhang dieses Buches und Die deutschen Bischöfe, *Gemeinsam Kirche sein*, Bonn 2015, S. 13 sowie S. 15: „Vermutlich braucht es die gegenwärtigen kirchlichen Mangelerfahrungen, um die zentrale Wahrheit wieder zu entdecken: Jeder Christ ist aufgrund von Taufe und Firmung berufen, das Heilige in seinem eigenen Leben immer weiterzuentfalten und eben dadurch Welt und Kirche im Geiste Jesu Christi mitzugestalten. Diese Bedeutung und Verantwortung jedes einzelnen Christen gilt auch unabhängig von der Zahl der Priester und des hauptberuflichen Personals in der Kirche.“

¹² Vgl. Grundsätze für die Ausrichtung der Pastoral, S. 113 im Anhang dieses Buches.



Orten, die ihre je eigene Ausrichtung haben und demnach miteinander verbunden sind (s. dazu 3. Die Pfarrei sowie 3.2. Das Netzwerk Pastoraler Orte).

Dienst an der Einheit

Der Dienst an der Einheit ist wesentliche Aufgabe des Bischofs und derjenigen, die in seinem Auftrag die Hirtensorge in der Pfarrei wahrnehmen. Im Dienst an der Einheit stehen auch diejenigen, die vom Bischof an anderer Stelle zu einem besonderen Dienst beauftragt sind.

Wir vertrauen darauf, dass Gott unseren Weg begleitet und uns durch den Beistand des Heiligen Geistes zur Einsicht führt, dass der Weg in die Zukunft weniger von Strukturdebatten, vielmehr von persönlicher Umkehr und geistlicher Erneuerung abhängt. Nicht Strukturen, die je und je wichtig sein mögen, verändern die Welt, sondern Menschen, die von der Wahrheit des Evangeliums überzeugt und von ihrer Mission beseelt sind.